

Martin Frei-Erb, Barbara Bichsel, Hanna Schnyder-Etienne, Paul Bösch



Von der Komplexität zum Individuum – der homöopathische Zugang zum Patienten

Wonca-Europe-Kongress Basel – Wildcard 012

Wir Hausärztinnen und -ärzte betreuen in unseren Praxen oft Patientinnen und Patienten mit langen Leidensgeschichten und komplexen bio-psycho-sozialen Krankheitsbildern. In einem Workshop am Wonca-Europe-Kongress in Basel konnten wir vier homöopathisch tätige Hausärztinnen und Hausärzte interessierten Kollegen vermitteln, welche diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten die Klassische Homöopathie bei der Behandlung solcher Patienten bieten kann.

Eine homöopathische Behandlung ist eine individuelle Therapie, die nach den Vorgaben der Klassischen Homöopathie nach Hahnemann [1] erfolgt, erklärte Hanna Schnyder-Etienne in einer kurzen Einführung. Sie kann folgendermassen definiert werden:

Klassische Homöopathie ist eine seit 200 Jahren angewandte medizinische Behandlungsmethode, bei der den Patienten aufgrund der Gesamtheit der charakteristischen Symptome potenzierte Einzelmittel verabreicht werden mit dem Ziel, die natürliche Selbstheilungskraft des Organismus anzuregen und zu unterstützen. Die Wahl des individuellen homöopathischen Arzneimittels erfolgt nach der Ähnlichkeitsregel (Abb.1).

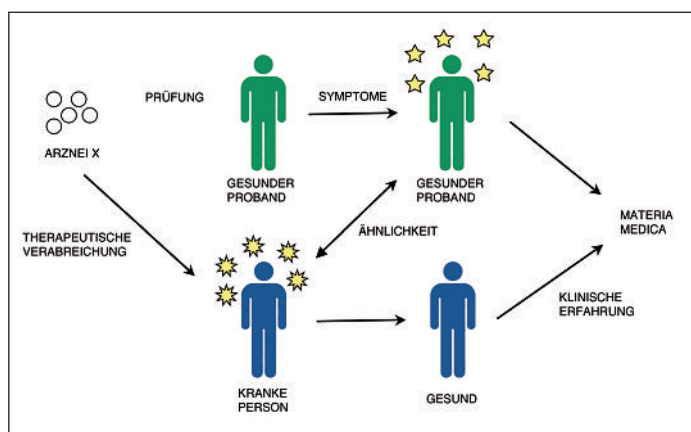


Abbildung 1

Ähnlichkeitsregel: Eine Arznei X, die bei der Prüfung an gesunden Probanden Symptome hervorruft, kann ähnliche Symptome bei einer kranken Person heilen (© Martin Frei-Erb).

«Homöopathie» ist nicht Homöopathie

Oft wird unter Homöopathie jede Behandlung verstanden, die mit der Gabe eines homöopathischen Arzneimittels endet. Schüssler-salze, Bachblüten oder homöopathische Komplexmittel haben wenig mit Klassischer Homöopathie zu tun. Von vielen Patienten werden auch Phytotherapie und anthroposophisch erweiterte Medizin mit der Klassischen Homöopathie verwechselt. Diese falsche Vorstellung führt zu vielen Missverständnissen und zu unbefriedigenden Behandlungsergebnissen.

Das diagnostische Vorgehen erläuterte Martin Frei-Erb am Fallbericht einer Patientin mit posttraumatischer Belastungsstörung, chronischem Schmerzsyndrom und multiplen Allergien mit Asthma bronchiale und Neurodermitis. Das Ansprechen sämtlicher Beschwerden auf konventionelle Therapien (medikamentös, Psychotherapie) war unbefriedigend.

Die homöopathische Anamnese

Mit ihr versucht der behandelnde Arzt im Labyrinth der einzelnen Symptome und Krankheiten den Zustand der Patientin und ihren Umgang mit den gesundheitlichen Problemen zu erkennen. Dabei ist es von Bedeutung, den exakten Wortlaut der Schilderung der Patientin zu beachten. Die spannende Aufgabe des homöopathischen Hausarztes ist es, nicht nur oberflächliche Symptome zu sammeln, sondern die inneren Empfindungen seiner Patienten zu verstehen. Im vorgestellten Fall hat die Patientin eine dissoziative Störung in Stresssituationen als äussere Maske einer lachenden, scherzenden Frau und dem innerlichen Gefühl, aus dem Körper weggespickt zu werden, beschrieben. Diese Empfindung in Kombination mit anderen Symptomen hat zur Verschreibung des homöopathischen Arzneimittels Sabadilla geführt.

Die Hierarchisation der Aussagen und Beschwerden

Der nächste diagnostische Schritt besteht dann darin, die erhaltenen Aussagen und Beschwerden nach dem Prinzip der *Hierarchisation* zu ordnen (Abb. 2). Gemäss Paul Bösch werden dabei die

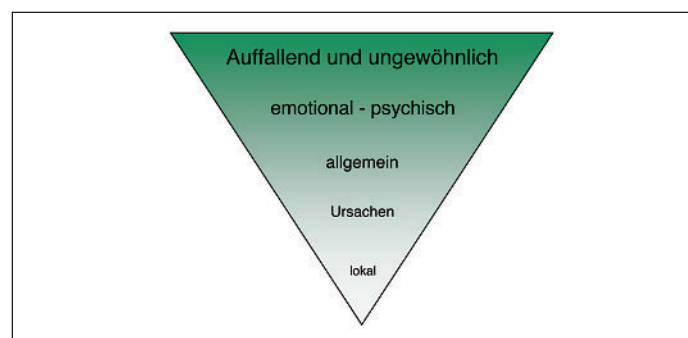


Abbildung 2

Wertigkeit der Symptome für die homöopathische Fallanalyse.

Symptome nach Ebenen (allgemein, körperlich und seelisch/geistig) und Wertigkeit (gewöhnlich versus charakteristisch/individuell) geordnet. Ziel ist es, für den jeweiligen Patienten auffallende und charakteristische Symptome zu finden, welche das Auffinden der individuellen Arznei nach der Ähnlichkeitsregel ermöglichen sollen [2]. Diese besagt, dass dem Patienten diejenige homöopathische Arznei verabreicht werden soll, die gemäss des Arzneimittelbilds seinem Zustand am ähnlichsten ist.

Die homöopathischen Arzneien

In Analogie zum Krankheitsbild, das uns jeder Patient durch seine individuelle Symptomatik präsentiert, spricht man in der Klassischen Homöopathie von Arzneimittelbildern. Darunter versteht man die Summe aller Symptome, die eine bestimmte Substanz bei gesunden Menschen hervorrufen kann (Arzneimittelprüfung) [3]. Die Besonderheiten der *homöopathischen Arzneien* wurden von Barbara Bichsel aufgezeigt. Dazu gehört ihre Herkunft (mineralisch, pflanzlich, tierisch), die vertieften Kenntnisse über die Arznei (Toxikologie, Arzneimittelprüfung, volksmedizinische Anwendungen, mythologische Bedeutung) sowie die besondere Art der Herstellung (Verdünnung und Potenzierung).

Die Pflanze Sabadilla (*Sabadilla officinarum* oder *Veratrum officinale*) stammt aus dem zentralamerikanischen Raum und wird seit Jahrhunderten phytotherapeutisch gegen Parasiten verwendet. Sie gehört zur Familie der Liliengewächse. Bei der homöopathischen Arzneimittelprüfung konnten unter anderem folgende Themen beobachtet werden, die bei der Patientin ebenfalls wieder auftraten:

- Empfindung der Trennung von Körper und Seele;
- Gefühl, dass der Körper schwach und deformiert sei;
- Überempfindlichkeit auf äussere Eindrücke (Allergien).



Abbildung 3
Sabadilla (*Sabadilla officinarum* oder
Veratrum officinale).

Verlaufsbeurteilung

Abschliessend erläuterte Martin Frei-Erb die Prinzipien der *Verlaufsbeurteilung*. Der Wechsel zwischen Krankheit und Gesundheit hat eine eigene Dynamik, die eine Verlaufsbeurteilung vor allem von chronischen Erkrankungen sowohl in der konventionellen Medizin als auch in der Komplementärmedizin nicht immer vereinfacht. Unsere Patienten bestehen nicht aus isolierten Organsystemen, sie sind als komplexer Organismus einem noch komplexeren Umfeld ausgesetzt. Als einfache Faustregel zur Verlaufsbeurteilung hat sich in der Klassischen Homöopathie die Heringsche Regel bewährt, benannt nach Constantin Hering. Diese besagt, dass sich die Beschwerden eines Patienten von innen nach aussen, von oben nach unten und in umgekehrter zeitlicher Reihenfolge bessern. Im vorgestellten Fall konnte unter bisher zweijähriger Behandlung mit Sabadilla eine stetige Besserung sämtlicher Beschwerden gemäss dieser Regel beobachtet werden: Als Ausdruck der Verschiebung der Krankheit von innen gegen aussen haben zuerst die psychischen Beschwerden und anschliessend das Asthma bronchiale

gebessert mit gleichzeitiger Verschlimmerung der Neurodermitis am rechten Handgelenk. Im weiteren Verlauf hat sich diese auf die untere Extremität (Gesäss) verlagert [4].

Diskussion im Workshop – Wirksamkeitsnachweis und Wissenschaftlichkeit

In der anschliessenden Diskussion zeigten sich die verschiedenen Wahrnehmungen der Klassischen Homöopathie unter unseren europäischen Kolleginnen und Kollegen, die zwischen Interesse und Zweifel schwankten. Für zwei Teilnehmer stand der Wirksamkeitsnachweis im Vordergrund. Ein Kollege aus England warf erwartungsgemäss die Frage nach dem Wirksamkeitsnachweis durch randomisierte kontrollierte Studien RCT auf. Solche Studien wurden auch zu Fragen der Klassischen Homöopathie erfolgreich durchgeführt [5, 6], unter anderem auch an der Universität Bern [7]. Ebenfalls positiv ausgefallen ist das Resultat des Schlussberichtes «Programm zur Evaluation der Komplementärmedizin PEK» [8]. Von Hansueli Albonico, Hausarzt und Präsident der UNION komplementärmedizinischer Fachgesellschaften, wurde mit Hinweis auf die Erkenntnisse der narrativen Medizin die Forderung gestellt, dass die Forschung in der Hausarztmedizin nebst kontrollierten Studien auch validierte Einzelfallberichte aufwerten müsse. Konsens bestand darüber, dass die Klassische Homöopathie in der hausärztlichen Behandlung von Patienten mit sehr komplexen Leiden durchaus ihren Platz hat.

Take-Home-Message

An Stelle einer Take-Home-Message möchten wir mit dem persönlichen Kommentar eines Kollegen schliessen:

«Für mich als Hausarzt ohne homöopathische Kenntnisse war an diesem Workshop besonders beeindruckend, wie ausserordentlich detailliert die Anamnese für die homöopathische Behandlung erhoben wird. Nicht nur zu Beginn, sondern auch im Verlauf werden immer wieder kleinste Hinweise auf somatische und psychische Befunde ausgewertet und therapeutisch verwertet. Die ganze Lebensgeschichte ist wichtig und hat Einfluss auf die Erkrankungen. Meine persönliche Take-Home-Message: Immer wieder genügend Zeit einplanen für die ausführliche Anamnese-Erhebung!»

Literatur

- 1 Hahnemann S. Organon 6 der Heilkunst. Buchenberg: Verlag Peter Irl.; 2007.
- 2 Burch A, Dibb B, Brien SB. Understanding Homeopathic Decision-Making: A Qualitative Study. *Forschende Komplementärmedizin*. 2008;15:218-25.
- 3 Walach H et al. Homeopathic pathogenetics trial produce more specific than unspecific symptoms: results from two double-blind placebo controlled trials. *Journal of Psychopharmacology*. 2008; 22(5): 543-52.
- 4 Genneper T, Wegener A (Hrsg.). *Lehrbuch der Homöopathie*. Stuttgart: Karl F. Haug Verlag; 2004.
- 5 Frass M et al. Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, doubleblind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. *Homeopathy*. 2005;94(2):75-80.
- 6 Frass M et al. Influence of potassium dichromate on tracheal secretions in critically ill patients. *Chest*. 2005;127(3):936-41.
- 7 Frei H et al. Homeopathic treatment of children with attention deficit hyperactivity disorder: a randomised, double blind, placebo controlled crossover trial. *Eur J Pediatr*. 2005;164(12):758-67.
- 8 Melchart D et al. Schlussbericht PEK, April 2005. Available from <http://www.bag.admin.ch/themen/krankenversicherung/00263/00264/04102/index.html?lang=de>

Korrespondenz:

Universität Bern, Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin KIKOM
Dr. med. Martin Frei-Erb, Dozent für Klassische Homöopathie
Imhof-Pavillon/Inselspital, 3010 Bern